

**Geistliches Abschlusswort
zur Zentralen Gedenkstunde des Landes NRW
zum Volkstrauertag 2022 in Dülmen St. Viktor**

Hoch über unseren Köpfen, am Gurtbogen, der den alten Chorraum von St. Viktor vom Langhaus trennt, sehen wir eine aufgemalte Taube mit Ölzweig im Schnabel: ein Friedenssymbol. Und das krasse Gegenteil liegt einige Meter tiefer auf dem Boden ausgebreitet: ein Symbol der Vernichtung.

Im vergangenen Sommer wurde von Archäologen die zerrissene Hülle einer Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg geborgen, unter dem Rathausplatz. So filigran der metallene Torso auch augenscheinlich wirkt: Ein erwachsener Mensch kann ihn kaum anheben, so schwer ist er. Und im Unterschied zu so manchem gefundenen „Blindgänger“ kann man sagen: Diese Bombe hat *tatsächlich* Schaden verursacht, hat mit ihrer tödlichen Ladung möglicherweise *wirklich* Leib und Leben eines Menschen zerstört.

Wie auch immer: Das bizarre Erinnerungsstück hat eine Bleibe in unserer Kirche gefunden, heute sogar im Blickfeld der Gedenkveranstaltung zum Volkstrauertag. Das todbringende Ungetüm soll helfen zu erinnern; es kann nachdenklich machen; es soll für das Geschenk des Friedens sensibilisieren und will letztlich zum eigenen Einsatz für den Frieden motivieren.

Das Todbringende wird „uminterpretiert“ – um einzuschwingen in die große Dynamik, wie sie der alttestamentliche Prophet Micha (Mi 4,1-4) auf Gott hin formuliert:

Am Ende der Tage wird es geschehen: / Der Berg mit dem Haus des Herrn / steht fest gegründet als höchster der Berge; / er überragt alle Hügel. / Zu ihm strömen die Völker. / Viele Nationen machen sich auf den Weg. / Denn vom Zion kommt die Weisung, / aus Jerusalem kommt das Wort des Herrn. / Er spricht Recht im Streit

vieler Völker, / er weist mächtige Nationen zurecht. /
Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern / und
Winzermesser aus ihren Lanzen. / Man zieht nicht mehr das
Schwert, Volk gegen Volk, / und übt nicht mehr für den
Krieg. / Jeder sitzt unter seinem Weinstock / und unter
seinem Feigenbaum, und niemand schreckt ihn auf.

Die Erfüllung von Visionen will nach Auffassung religiöser
Menschen nicht einfach erwartet, sondern *erbetet* werden. In
diesem Sinne möchte ich schließen mit einem Gebetsgedanken
von Papst Franziskus:

Herr und Vater der Menschheit,
du hast alle Menschen mit gleicher Würde erschaffen.

Gieße den Geist der Geschwisterlichkeit
in unsere Herzen ein.

Wecke in uns den Wunsch
nach einer neuen Art der Begegnung,
nach Dialog, Gerechtigkeit und Frieden.

Sporne uns an, allerorts bessere Gesellschaften aufzubauen
und eine menschenwürdigere Welt
ohne Hunger und Armut, ohne Gewalt und Krieg.

Gib, dass unser Herz sich
allen Völkern und Nationen der Erde öffne,
damit wir das Gute und Schöne erkennen,
das du in sie eingesät hast,
damit wir engere Beziehungen knüpfen
vereint in der Hoffnung und in gemeinsamen Zielen.

Amen.